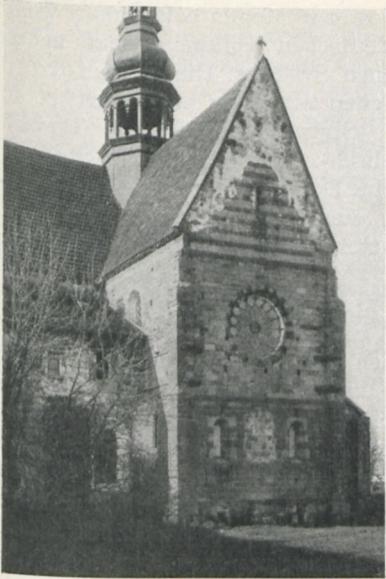


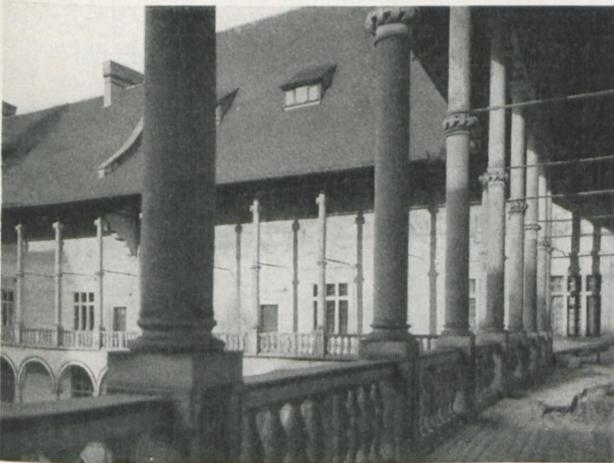
Polnische Baukunst. Die historische Entwicklung der Architektur in Polen ist abhängig von sehr verschiedenartigen Faktoren, die sich sowohl in der Vielgestaltigkeit der Bauformen und in der differenzierten Skala technischer Ausführungsweisen als auch in dem komplizierten Charakter der Kultur im allgemeinen als eine bunte Mischung östlicher und westlicher Strömungen offenbaren. Das Kulturniveau der polnischen Landschaften ist bis heute ein sehr ungleichartiges, eine Tatsache, die es ermöglicht hat, daß mehrere Gegenden Polens, was die Holzarchitektur anbelangt, als museale Reservatgebiete angesprochen werden können. Als Beispiele hierfür mögen einige Pfahlbauten in Polesien dienen, sowie Bauernhäuser in den Ostkarpathen, sogenannte „Grażda“, die einen Typ des Einzelhofes bewahrt haben. Ebenso finden sich in der Monumentalarchitektur europäische Unika, so die gotische Interpretation armenischer Bauformen an der armenischen Kathedrale in Lwów (Lemberg) aus dem 14. Jahrhundert oder die russische Kirche des 12. Jahrhunderts in Koloża bei Grodno mit keramischen Dekorationen mesopotamischen Ursprungs, wie sie ehemals im Gebiet des Schwarzen Meeres allgemein verwendet wurden.

Das älteste Denkmal polnischer Architektur befindet sich innerhalb der Mauern des königlichen Schlosses auf dem Wawel in Kraków (Krakau); es ist die Ruine der Kapelle St. Felix und Adauktus, eine gewölbte Rotunde aus Haustein mit fünf Konchen. Ihrem frühen Baudatum (10. Jahrh.) zufolge, sowie auch der charakteristischen Planung nach gehört sie noch zu der Gruppe vorromanischer Bauwerke ostchristlicher Tradition. Die Fundamente eines gleichzeitigen Baues auf einer Insel des Lednicasees zeigen den Grundriß eines Quadrates mit abgerundeten Ecken und einer Einteilung des Innern ähnlich dem Typ des *Masdaistischen Feuertempels* Strzygowskischer Terminologie. Die sonstigen Rundbauten Polens entstammen späteren Epochen, dem 11. und 12. Jahrhundert und sind den westslowakischen und österreichischen Rotunden ähnlich (Grzegorzewice, Cieszyn). Zu den wichtigeren Bauwerken dieser Art gehört die Rotunde in Strzelno, die nach einem tschechischen Plan errichtet wurde.

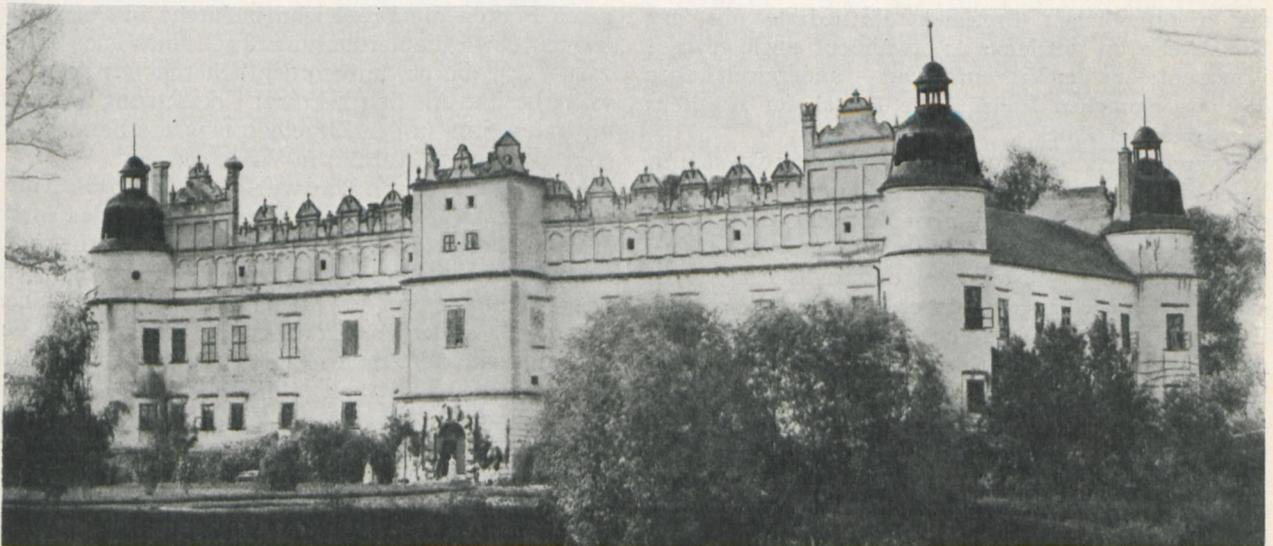
Die Reihe der romanischen Basiliken öffnet die zweitürmige Kollegialkirche in Kruszwica, ein 1027 errichteter Granitbau mit bereits verhältnismäßig reich entwickeltem Grundriß, der fünf gegen Westen gerichtete Absiden am Chor und den Querschiffarmen anordnet. In der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts (1142) wurde der Bau der ursprünglichen romanischen



1-3



4
5



6

POLNISCHE BAUKUNST I. 1. Von der Klosterkirche in Wachock (13. Jahrh.). — 2. Kreuzgang im Hofe der Universität zu Krakau. — 3. Marienkirche in Krakau (13.—16. Jahrh.). — 4. Vom Schlosse Wawel zu Krakau (16. Jahrh.). — 5. Sigismund-Kapelle im Dom zu Krakau (16. Jahrh.). — 6. Schloß Baranów (16. Jahrh.).

Kathedrale auf dem Wawel vollendet, im Grundriß sächsische Vorbilder (Merseburg, Naumburg) wiederholend. Von diesem Bauwerk hat sich lediglich die Krypta erhalten, deren Gewölbe auf acht Säulen mit Würfelkapitellen ruhen. Eine kleine dreischiffige Basilika mit quadratischem Mittelschiff und Emporen ist weiterhin die Andreaskirche in Kraków (Krakau), die zwei achteckige Westtürme besitzt. Interessanter ist die aus Findlingsgranit erbaute Erzkollegialkirche in Tum bei Łęczycza (1127) mit zwei Westtürmen und zweichorigem Grundriß, die auch wegen ihrer beiden Absiden, die sich von Süden und Norden an das nur im Innern markierte Querschiff angliedern, bemerkenswert ist. Ihr Südportal (1161), in antikisierendem romanischen Stil errichtet, mit Motiven der Pflanzen- und Tierornamentik, ist das reichste unter den romanischen Portalen Polens. Eine zweitürmige flachgedeckte Basilika mit Querschiff und geradem Chorschluß ist die in der Mitte des 12. Jahrhunderts erbaute Kollegialkirche von Opatów. Triforien wurden im allgemeinen in den Systemen der großen romanischen Kirchen Polens nicht verwandt, sie finden sich nur in einer kleinen, aber interessanten Pfarrkirche in Kościelec aus dem Beginn des 13. Jahrhunderts.

Die Geschichte der romanischen Architektur in Masuren ist mittelbar verknüpft mit der Schlesiens, da beide Länder Provinzen des Piastenstaates waren. Aber bereits vorher stand die Bautätigkeit dieser Provinzen dank der Wirksamkeit Piotr Własts in lebhaftem Austausch mit derjenigen der übrigen Teile Polens. Späterhin tritt noch ein anderer Faktor in Erscheinung in Gestalt französischen Einflusses, den Mönche, die aus Malonne nach Polen kamen, vermittelten. — Alexander, Bischof von Plock (1129—56) und Walter, dortiger Pfarrer, späterer Bischof von Breslau (1149—69) und Erbauer einer dortigen Kathedrale. — Das Resultat dieser Einflüsse machte sich in der Skulptur und Steinmetzarbeit bemerkbar. Es genügt einerseits den Zusammenhang der Skulpturen der ursprünglichen Breslauer Kathedrale mit der Kunstweise an der Maas zu erwähnen, sowie gewisse Fragmente aus der Vinzenzkirche — andererseits aber das ausgesprochen französische Portal der Abtei in Czerwińsk bei Plock.

Während des 12. und 13. Jahrhunderts macht sich in Polen die lebhafteste Bautätigkeit des Zisterzienserordens bemerkbar. In diese Zeit fällt der Bau der Abteien in Jedrzejów, Wąchock, Koprzywnica und Sulejów, die die Bauweise der burgundischen Zisterzienser erkennen lassen und bereits die neue optische Erfassung des Raumes durch Akzentuierung der Elemente des Gewölbes, der Gurte und der Dienste zeigen. Ein schön skulptierter Kapitellsaal in Jedrzejów, der einen solchen in Pontigny zum Vorbild gehabt haben mag, verdient besonders erwähnt zu werden, sowie das Äußere der Kirche in Wąchock, die zweifarbig in rotem und grauem Sandstein aufgeführt wurde und in der Verwendung des Steines an italienische Kirchenbauten erinnert. (Abb. I, 1.) Eng an diese Bauwerke schließen sich die Klosterbauten an, von denen sich größere Überreste bewahrt haben, zumal die Wirtschaftsgebäude und die Befestigungsmauern des Klosters in Sulejów. Das im 13. Jahrh. im Übergangsstil er-

baute Zisterzienserkloster in Mogiła bei Kraków weist bereits Merkmale deutschen Einflusses auf neben Resten des gebundenen Systems. Die Bettelorden haben den frühgotischen Ziegelbau eingeführt, so in Zawichost, Kraków, Stary Sącz, Poznań (Posen), Sieradz, Kalisz (Kalisch). Eine gesonderte Stellung nimmt die romanische Dominikanerkirche in Sandomierz ein, die 1226 aus Ziegeln errichtet und mit Friesen aus Tonplatten lombardischer Ornamentik verziert wurde.

Die Architektur des 14. und 15. Jahrhunderts gliedert sich in drei Gruppen. Eine von diesen ist lokalisiert im Gebiet des Deutschen Ordens und reicht bis nach Masuren, Kujawien und Litauen hinein. Die zweite Gruppe bildet die Reihe der Kirchen Großpolens, während die dritte, zahlreichste, die Kirchen des Krakauer Gebiets umfaßt. Diese letztere verwendet an ihren Backsteinwerken, an Stelle von Strebebögen, in das Innere der Seitenschiffe hineingezogene Strebepfeiler, und benutzt die Kombination von Ziegel und Hausteine für die wichtigeren architektonischen und dekorativen Bauglieder, was, vereint mit einer spezifisch geometrischen Ornamentik, einen besonderen lokalen Stilcharakter erzeugt (Kathedrale, Marienkirche, Fronleichnamskirche, Katharinenkirche in Kraków). Das Hauptwerk dieser Gruppe ist die unter Mitarbeit Heinrich Parlers erbaute und dekorierte Marienkirche, deren außerordentlich schöner und charakteristischer Turmhelm 1478 errichtet wurde. (Abb. I, 3.) In der Einflußsphäre Krakaus entwickelte sich ferner während des 14. und 15. Jahrh. eine Gruppe von zweischiffigen Kirchen, die teils aus Hausteine, so in Wislica und Kurzelów, teils aus Ziegeln erbaut wurden, so in Lublin, Skotniki. Im Verlauf des 15. Jahrh. entstanden eine Reihe von Hallenkirchen, die vornehmlich in Großpolen und Masuren gelegen sind. Das erste dieser Bauwerke ist die Marienkirche in Poznań (Posen, 1433 bis 1444), die mit der Katharinenkirche in *Brandenburg* in Schulzusammenhang steht. Weiterhin ist an wichtigeren Bauten die Fronleichnamskirche in Poznań zu nennen, sowie die Bernhardinerkirche in Wilno (Wilna, 1525—94), die ein außerordentlich schönes Zellengewölbe besitzt. Als Beispiel einer Übersetzung des flamboyanten Stils in den Ziegelbau mag die Fassade der Annenkirche (16. Jahrh.) in Wilno dienen.

Von den weltlichen Bauwerken der Gotik haben sich nicht viele erhalten. Unter ihnen ist das interessanteste der Hof der Jagiellonischen Bibliothek (der ehemaligen Universität) in Kraków mit Kreuzgängen, deren Gewölbe auf ornamentierten Pfeilern ruhen (Abb. I, 2), außerdem ein Überrest der Krakauer Befestigungsanlagen, der sogenannte Barbakan. Die Stadt Toruń (Thorn) besitzt ein guterhaltenes Rathaus. Vom Aussehen der Wohngebäude können die Häuser der Fürsten Mazowiecki in Warszawa und des Jan Długosz in Sandomierz einen Begriff geben, sowie das Pfarrhaus in Kalisz.

Den allgemeinen Plan mittelalterlicher Stadtanlagen haben noch einige kleinere Städtchen wie Wieluń, Szydłów usw. gut bewahrt. Er zeichnet sich durch geschlossene, schachbrettartig nebeneinander gestellte Häuserblocks und ovalen Grundriß des Befestigungsringes aus.

Die weitgehende Zerstörung der meisten mittelalterlichen Schlösser erschwert die Untersuchung derselben. Die bedeutenderen unter ihnen sind die Schlösser in Będzin (13.—15. Jahrhundert), Chęciny, Ogrodzkie, Czersk, Lipowiec und die Schlösser Westpreußens (Gniew [Mewe], Toruń [Thorn], Radzyń [Radin]). Bewohnbar noch heutigentags ist das Schloß in Niedzica am Dunajec (14.—16. Jahrhundert).

Im 16. Jahrhundert gewinnt die Einwanderung italienischer Künstler auf dem Weg über Ungarn einen sehr großen Einfluß, vor allem auf die Profanarchitektur. Während der Jahre 1518—30 baut Bartholomeo Berecci unter Mitarbeit des Giovanni Cini aus Siena, des Nicolaus Castiglione und des Antonio da Fiesole die außerordentlich prächtige Kapelle König Siegmunds (Abb. I, 5), die bald Nachahmung findet, beispielsweise in der Wasa-Kapelle der Krakauer Kathedrale und in der Kapelle der Dominikanerkirche in Kraków. Während der Jahre 1502—16 leitet Franciscus Florentinus den Umbau des Schlosses auf dem Wawel, das er in einen Renaissancepalast umgestaltet, und versieht den Hof mit eleganten Säulengalerien, die den architektonischen Traditionen Brunelleschis entstammen. (Abb. I, 4.) Giovanni Battista di Quadro da Lugano erbaut außer einer Kapelle in Kościelec (1559) als sein polnisches Hauptwerk das Rathaus in Poznań (Posen). Die Reihe von Palastanlagen der Renaissancezeit repräsentieren die Schlösser in Niepolomice, Baranów (Abb. I, 6) und Krasiczyn, das mit Sgraffitomalereien dekoriert, und weiterhin das schon späterer Zeit entstammende Schloß Krzyżtopór der Familie Ossoliński in Ujazd, das Lorenzo Senes 1631—44 nach einem interessanten Grundriß errichtete. Zu den besten dieser italienischen Künstler gehört Gian Maria Padovano, der als Architekt und Bildhauer an dem Umbau der Krakauer Tuchhalle und dem des Rathauses in Tarnów tätig war. Unter den polnischen Architekten des 16. Jahrhunderts ist Gabriel Stoński, der 1520—98 in Kraków arbeitet, einer der interessantesten, vor allem aber Jan Michalowicz aus Urzędów, ein Architekt und Bildhauer von außerordentlichem Können (Marienkapelle in Kraków, die Gräber der Familie des Benedikt Izbieński in der Kathedrale zu Poznań und eine Reihe anderer Gräber in Kraków und Lowicz). Die Stadt Zamość, gegen Ende des 16. Jahrhunderts erbaut, ist bereits ein typisches Beispiel einer Stadtanlage der Renaissance. Die Entwicklung der städtischen Bauwerke vollzieht sich in einem Stil speziell polnischer Färbung, die am besten an den Bürgerhäusern und Speichern in Kazimierz und an gewissen Teilen des Rathauses in Chełmno (Kulm) zu erkennen ist. Die Jesuitenkirchen in Nieśwież (1586—88), Kalisz (1596) und Kraków (1597—1635), die Gian Maria Bernardone da Como unter teilweiser Mitarbeit des Józef Britius (Krakauer Kirche) erbaute, sind Paraphrasen frühen römischen Barocks. Eine interessante Anpassung des Renaissancebaustiles an den Typ griechisch-orthodoxer Kirchen ist die 1591 bis 1629 von den Architekten Paulus Romanus und Ambrosius Simonis sc. Vaberene Nutclaus vel Ambroży Przychylny (der Freundliche) erbaute griechisch-katholische Walachenkirche in Lwów (Lemberg). Ferner ist die zweitürmige Basilika in Bielany

bei Kraków, die Andreas Spezza — bekannt durch die Erbauung des Wallenstein-Palais in Prag — während der Jahre 1609—42 errichtete, unter den guten barocken Bauten Polens zu nennen. Die Peter-und-Paulskirche auf dem Antokol in Wilno, ein Werk des Krakauer Architekten Jan Zaora und eventuell Pertis, zeichnet sich durch außerordentlich reiche Gestaltung des Innenraumes aus. Ein weiteres wichtiges Beispiel polnischen Barocks, der zweitürmige Zentralbau der Kirche in Klimontów (1640) hat S. Maria dei Palafrenieri und S. Maria della Salute in Venedig zum Vorbild gehabt, und seinerseits den Bau der Philippinenkirche in Gostynin beeinflusst, 1673—78 von Pompeo Ferrari und Longhena erbaut. Derselbe Ferrari baut Kirchen in Obrzyck (1714) und Owińsk (1720), sowie das Palais in Rydzyna, das zu den vorzüglichsten weltlichen Bauten dieser Gegend gehört.

Schwächere niederländische Einflüsse fanden Ausdruck vor allem in der Kapelle des Heiligen Kasimir in der Kathedrale zu Wilno (Dankers de Ry 1636), die eine barocke Paraphrase der Siegmundskapelle darstellt, und an den niederländischen Klassizismus des 17. Jahrhunderts aufweisenden Warschauer Bauten des Thilman von Gammeren (dessen Name später zu Gamerski polonisiert wird), an der Kirche des Heiligen Kasimir auf dem Neumarkt, der Bonifaziuskirche in Czerniaków und am Krasiński-Palais in Warszawa. Zu Kraków baut er zusammen mit F. Solari nach dem Vorbild von S. Andrea della Valle zu Rom die Annenkirche (etwa 1700), die Franziscus und Balthasar Fontana dekorierten. Das sehr hübsche Schloß in Wilanów, der Villa suburbana Johanns III., das G. Belotti und A. Locci auf dem Grundriß eines polnischen Hofes ausführten, zeigt eklektizistischen Barock mit niederländischen und italienischen Stilelementen. Zum Typ der von Fischer von Erlach beeinflussten österreichischen Kirchen mit ovalem Grundriß gehört eine von De Witt 1749 errichtete Dominikanerkirche in Lwów, die eine gutgelungene, verkleinerte Wiederholung der Karlskirche in Wien darstellt, außerdem eine Gruppe von Kirchen, die Thomas Rezler während der Jahre 1733—63 in der Wojewodschaft Lublin erbaute (Chełm, Włodawa, Lubartów). Gleichzeitig entstehen im Gebiet der Architektur theoretische Schriften, so die 1659 in Kraków anonym herausgegebene „Kurze Wissenschaft des Baues von Höfen, Palästen und Schlössern . . .“ (Andrzej Opalinski?), sowie die in ungewöhnlich großem Format erschienenen Bücher der Jesuitenpriester Bartolomeo Wąsowski („Calitenicorum seu de pulchro Architecturae sacrae et civilis Compendio . . .“ Posnaniae 1678) und Stanislaus Solski („Architekt Polski . . .“ Kraków 1690).

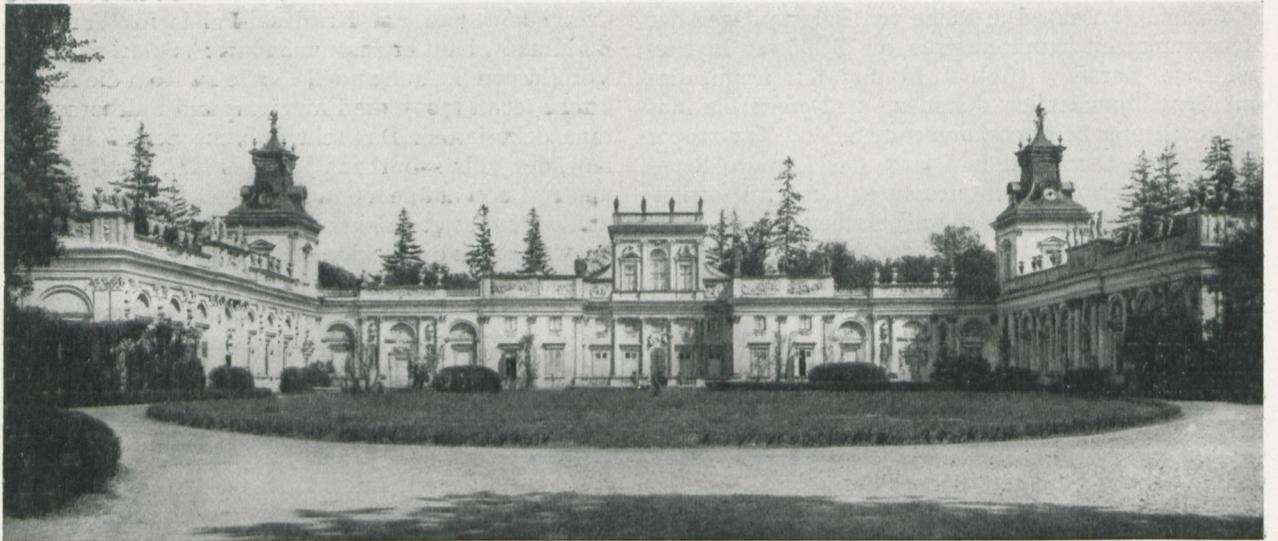
Im Verlauf des 18. Jahrhunderts konzentriert sich die künstlerische Bewegung auf Warszawa (Warschau) Lwów (Lemberg) und Wilno. In dieser letzteren Stadt bildet sich ein der Gotik genäherter spätbarocker Vertikalstil heraus (Katharinen- und Missionarkirche und Glockenturm von St. Johannes), der sich auch auf Polock, Witebsk und Mińsk ausdehnt. Als interessant erweist sich auch das Werk des Lemberger Architekten B. Merettini, der in Südost-Polen in den Jahren 1737—59 arbeitete. Zu den wertvollsten Denkmälern der damaligen Baukunst gehören: die grie-



1



2



3



4



5

POLNISCHE BAUKUNST II. 1. Bürgerhaus in Kazimierz (16. Jahrh.). — 2. Karmelitenkirche in Warschau (18. Jahrh.). — 3. Schloß Wilanów (17. Jahrh.) — 4. Finanzministerium in Warschau (19. Jahrh.). — 5. Kazienki-Wasserschloß in Warschau.

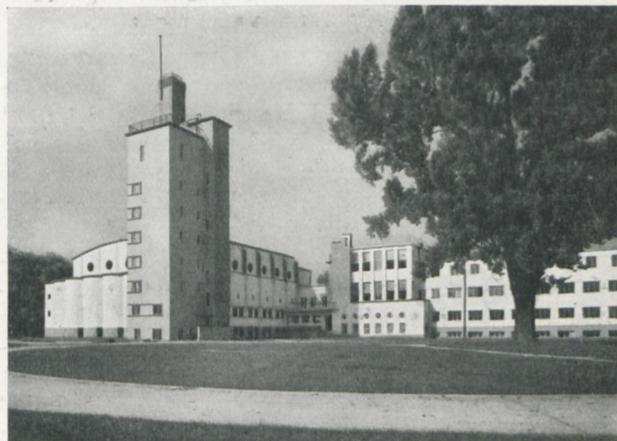
chisch-katholische Kathedrale in Lemberg und das Rathaus in Buczacz. Von den hervorragendsten polnischen Rokoko-Architekten ist August Moszyński (1738—85), der in der dresdner-italienischen Tradition erzogen worden ist (*Chiaveri*) zu erwähnen: Kirchen von Tarnopol und Mikulińce.

Unter den Bauten des Warschauer Barock, die von A. Gurlitt eingehend behandelt wurden, sind als wichtigere zu erwähnen die Heiligkreuzkirche (G. Belotti und A. Fontana), die Fassade der Visitationenkirche (Placidi?) und vor allem eine Reihe von Palästen sächsisch-französischer Redaction (des Fürsten Czartoryski, der Grafen Brühl, Blank, Raczyński usw.). Es arbeiten während dieser Zeit in Polen Daniel Jauch, Fontana, Knöfel, Longueune und mittelbar: Pöppelmann und Chiaveri. Unter Stanislaus August Poniatowski sind Versuche zu spüren, einen nationalen Stil zu schaffen, indem man die Formen Ludwigs XVI. weiterbildet. „... ein fortgeschrittener Klassizismus, entstanden unter italienisch-französischem Einfluß, mit zentralem Grundriß, Fassaden in einer Reihe, säulenverziertem Mittelrisalit, balustergeschmückter Attika und farbiger Innendekoration“ (Lauterbach). Ein Werk dieser Epoche ist die originelle Fassade der von Ephraim Schröger projektierten Karmeliterkirche. Die wichtigsten Vertreter dieser Richtung sind der königliche Architekt Dominik Merlini aus Brescia (1731—97), der das Palais in den Łazienki in Warszawa und die Schlösser in Jablonna, Królikarnia und Natolin baut, sowie Szymon Gottlieb Zug (1733—1807) mit seiner Warschauer Evangelischen Kirche. Als Innenarchitekt arbeitet Jan Kamsetzer (1750—95). Unter den wichtigsten Mitarbeitern am Łazienki-Palais und an der sehr schönen Innenausgestaltung des Warschauer Schlosses sind zu nennen Louis, Kochanowski, Griesmeyer, Ogiński, Brenna, Graaf (Stukateur). Die jüngsten Mitglieder dieser „Königlichen Bauschule“ vertreten bereits klassizistischen Geschmack (Stanislaw Zawadzki, Jakob Kubicki, Peter Aigner). Ebenfalls Akademiker ist Guciewicz, der den klassizistischen Umbau der Kathedrale in Wilno leitet. Die weitere Entwicklung des Klassizismus in Warszawa wurde durch die Katastrophe von 1831 abgebrochen, die ersten dreißig Jahre waren jedoch in architektonischer und städtebaulicher Hinsicht für die Entwicklung Warszawas äußerst einflußreich (Teatr Wielki [Großes Theater] 1832 und Finanzministerium Corazzis — Abb. II, 4 — sowie das Palais Pac Marconis 1833). Gesondert zu erwähnen sind die Holzbauten einer Reihe polnischer Herrenhöfe, sowie römisch- und griechisch-katholischer Kirchen. Einzelne dieser Kirchen gehören noch dem 15. Jahrhundert an und sind im Innern mit gleichzeitigen (15. und 16. Jahrhundert) polychromen Malereien ausgestattet.

Dr. C. M. Walicki.



Genossenschaftsbank in Warschau.
Arch.: Jan Heurich.



Hochschule für Leibesübungen in Bielany bei Warschau.
Arch.: Edgar Norwerth.



Sanatorium in Skolimów.
Arch.: Lachert und Szanajca.